

Ob die Säulen von St. Marien diesmal halten?

Versuch mit historischem Mörtel schlug fehl

Beeskow (ima) Seit Wochen liegen die Steine, gut verpackt, am Fuße der Beeskower Marienkirche. Aus ihnen werden einmal die sieben Säulen des Chorraumes bestehen, die vor der Zerstörung der Kirche im zweiten Weltkrieg das Gewölbe trugen. In den nächsten Tagen soll nun der zweite Anlauf genommen werden, die Säulen zu mauern.

Säulen mußten wieder abgetragen werden

Begonnen hatte man damit schon einmal im Winter vergangenen Jahres. Bis auf einen Meter etwa, so Bauamtsleiter und Kirchenvorstand Knut Krüger, wurden die Säulen hochgezogen. Weiter kamen die Bauarbeiter nicht, im Gegenteil, die Säulen mußten wieder abgetragen werden. Der Mörtel, mit dem sie gemauert worden waren, wurde nicht fest. „So etwas kann bei denkmalgeschützten Objekten immer wieder vorkommen“, erklärt Bauamtsleiter Krüger.

Die Säulen sollten mit historischem Mörtel gemauert werden, so wie er beim Kirchenbau im 14. Jahrhundert verwendet worden ist. Der Mörtel damals enthielt Muschelkalk. Der wiederum braucht lange, um abzubinden, und das muß unter Luftzufuhr passieren. „Durch den Frost im Dezember wurde das Abbinden unterbrochen“, erklärt der Bauamtsleiter. Die Säulen wurden bröcklig. Der Schaden, so Knut Krüger, sei verkräftbar. Zwei Lehrlinge hätten fünf Tage lang an dem Mauerwerk gearbeitet. Das Material, die Ziegel, könne man wieder verwenden. Etwa 5 000 Mark, meint

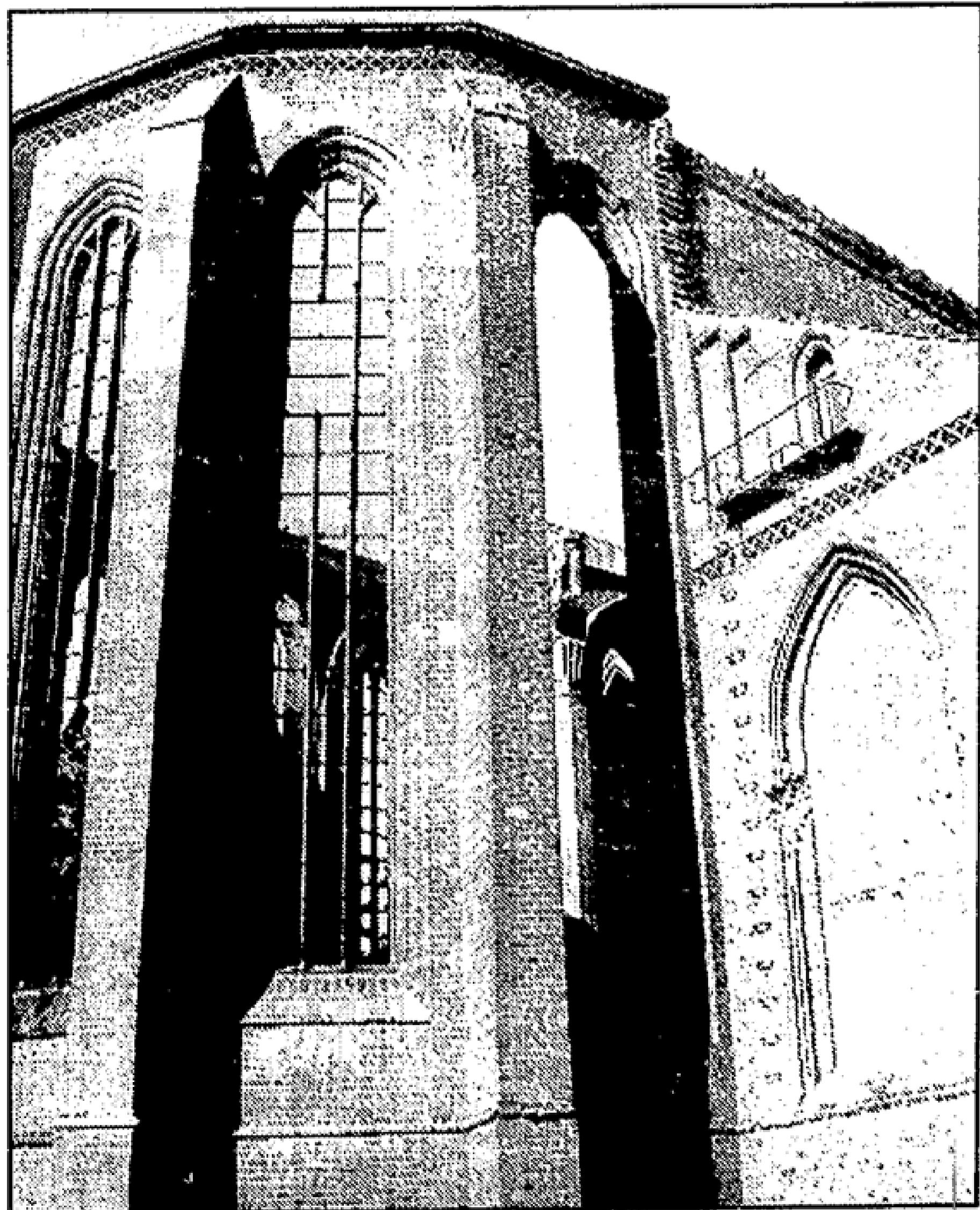
er, habe der Versuch gekostet: „Wir hatten keine Erfahrung mit dem Mörtel, konnten uns nur in Büchern informieren.“

Würde man den alten Mörtel wieder verwenden, dauerte der Bau ewig. Drei gemauerte Schichten, meint Knut Krüger, brauchen 18 Wochen zum Abbinden. „Da wären wir erst in zehn Jahren mit den Säulen fertig.“

Deshalb soll dem historischen Mörtel jetzt ein Mittel hinzugefügt werden, das das Abbinden beschleunigt. Dann ist der Mörtel zwar nicht mehr ganz der „echte“, aber das muß er auch nicht. Die „Charta von Venedig“, eine internationale Festlegung zum Denkmalschutz, schreibt fest, daß im Krieg zerstörte Kulturdenkmale nicht original wieder hergerichtet werden müssen.

Außen originalgetreu, aber innen gemogelt

Für die Säulen verarbeitet man in Beeskow sowohl handgeformte Backsteine als auch halbmaschinell hergestellte. Außen sollen die originalgetreuen und frostbeständigeren Backsteine verbaut werden. Im Inneren der Säulen mogelt man ein wenig: Da werden die billigeren halbmaschinell gefertigten Ziegel verarbeitet. Insgesamt 23 Meter soll jede einzelne der sieben Säulen hoch sein. Mit den Säulen wird ein Anfang gemacht für die Sicherung des zerstörten Bauwerkes. Mauerkronen, Dach und Fenster sollen vorerst gebaut werden. Die Mittel dafür kommen von der Deutschen Stiftung Denkmalpflege, der Kirche und aus Fördertöpfen der Kultur.



Gut verpackt sind noch die Steine für die Säulen der Marienkirche. Sieben Säulen haben einst das Dach der Kirche getragen. Foto: Arendsee